

## Hans Commenda †.

Einige Monate nach Vollendung des 85. Lebensjahres ist in Linz am 20. April 1939 der frühere Direktor der Staats-Oberrealschule, Hofrat i. R. Hans Commenda, verschieden.

Gleich verdienstvoll als Heimatforscher wie als Schulmann wirkte Hans Commenda durch viele Jahrzehnte in seinem Heimatlande, mit dem er sich zeit-  
lebens tiefinnerlich verbunden fühlte. Dem oberösterreichischen Musealverein gehörte er durch 57 Jahre als treues Mitglied an.

Hans Commenda war am 23. Dezember 1853 in Linz geboren. Väterlicherseits stammte er aus der Slowakei. Der Urgroßvater war Bergmann in Schemnitz, Großvater und Vater waren Schuhmacher in Tyrnau, von wo der Vater im Revolutionsjahr 1848 über Wien als Flüchtling nach Linz kam. Mütterlicherseits gehen die Vorfahren auf Gewerbetreibende in Linz und Umgebung zurück. Hans Commenda war das älteste von sieben Kindern.

Die Jugend war hart. Kaum zwölfjährig arbeitete er in den Schulferien als „Stanzerbub“ in der Leder- und Militärschuh-Fabrik Pöschl in Rohrbach, wo der meist kränkliche Vater damals tätig war. 1866 erlebte er in Rohrbach den Rückmarsch der österreichischen Truppen aus Böhmen. Volksschule und Gymnasium besuchte er in Linz. Stundengeben und Nachhilfe-Unterricht an Mitschüler, durch längere Zeit in der Familie Dr. Dehne, dann Unterstützungen des wohlhabenden Onkels Obermayr, Gastwirtes „zur Traube“ in Linz, ermöglichten den Besuch der Mittelschule.

Im Jahre 1874 kam Hans Commenda nach Wien, leistete den Militärdienst als Einjähriger beim Regiment „Hoch- und Deutschmeister“ und hatte sich zugleich an der Universität inskribiert. Er betrieb Naturwissenschaften und Geographie. Als Instruktor und Hofmeister, unter anderem beim Prinzen Karl Auersperg, erwarb er sich die Mittel zum Studium. Dem oberösterreichischen akademischen Verein „Germania“ gehörte er als Mitglied an.

Im September 1881 erhielt Hans Commenda eine Stelle als Supplent am Gymnasium in Linz. Persönlich ermuntert durch den Erforscher unseres Dachstein-Gebiets, Professor Friedrich Simony, widmete er sich sofort mit großem Eifer der Landeskunde. Auch die bis zum Lebensende währende Freundschaft mit dem Geographen und Eiszeitforscher, Geheimrat Dr. Albrecht Penck, rührt aus dieser Zeit. 1885 übernahm Hans Commenda als Nachfolger f. K. Ehrlichs die Betreuung der mineralogisch-geologischen Sammlung des Museums. Er

durchwanderte das Land und sammelte im Gelände für das Museum in Einz, sammelte in Einz das Schrifttum über das Land. Die beiden Jahrzehnte bis 1900 waren neben der Berufstätigkeit als Professor an verschiedenen Einzer Mittelschulen ganz diesen landeskundlichen Arbeiten gewidmet. Die fünfzigjährige Gründungsfeier und der Neubau des Museums fällt in diese Zeit. Hans Commenda besorgte die Einrichtung der mineralogisch-geologischen Abteilung im neuen Haus. Zwei Werke, die Materialien zur landeskundlichen Bibliographie Oberösterreichs (1890) und die Materialien zur Geognosie Oberösterreichs (1900) sind der Niederschlag jener arbeitsreichen Jahre. Sie sind bis heute unübertroffene Fundgruben heimatkundlichen Wissens.

In diese gleiche Zeit fällt auch die Gründung des Stelzhamer-Bundes. Das kam so: 1882 waren Dr. H. Zötl und Dr. U. Mattošch zu Stelzhamers Geburtshaus nach Groß-Piesenham gewandert. Sie fanden das Haus vernachlässigt und beschlossen daher, Abhilfe zu schaffen und den ruhenden Volkschatz der Mundart-Dichtung zu heben. Zusammen mit Hans Commenda begannen sie als Stelzhamer-Ausschuß 1885 die Herausgabe der Sammlung ausgewählter oberösterreichischer Dialektdichtungen „Aus der Hoamat“. „Als satzungsloser Bund dreier Jugendfreunde mit der Aufgabe, die volksmundartlichen Dichtungen der Heimat zu sammeln, ohne ständige Beiträge, lediglich angewiesen auf die eigene Arbeit, bewährte sich dieser Freundschaftsbund“, bis er erst 1919 feste Vereinsformen annahm. Zwanzig Bände erschienen im Laufe der Jahrzehnte, in vielen tausenden Stücken sind sie als wahre Hausbücher im Lande überall verbreitet.

1887 vermählte sich Hans Commenda mit Anna Maria Obermayr, einer Tochter seines Jugendgönners. Ein sehr glückliches Familienleben war ihm beschieden. 1935 ging ihm die geliebte Gemahlin im Tode voraus. Vier Kinder entsprossen der Ehe, von denen die Tochter Anna Maria und der Sohn Professor Dr. Hans Commenda die Bestrebungen des Vaters um die Volkskunde unseres Landes fortsetzen.

Im Jahre 1890 wurde Hans Commenda Schulinspektor der Bezirke Einz-Stadt und Kirchdorf a. d. Kr., im Jahre 1901 Direktor der Staats-Oberrealschule in Einz. Nun liegt das Schwergewicht seines Wirkens im Schulwesen. Hervorzuheben sind seine Bemühungen und Verdienste um das Jugendwesen jener Zeit: Suppenanstalten in den Volksschulen seiner Bezirke, Schularztunterfuchung, Koch- und Haushaltsschulen, Unterstützungsvereine für arme Schüler, Vereine für Jugendspiele und Körperpflege, eine Jugendherberge in Einz und 30 weitere im Lande werden von ihm gegründet und geführt. In lebhafter pädagogisch-schriftstellerischer Tätigkeit zeigt er sich mit allen Fragen der Schulreform und des Erziehungswesens außerhalb der Schule verbunden. Oft mag er hiebei an seine eigene Jugend gedacht haben; eigene Sorgen und Erfahrungen ließen ihn die Mängel des Erziehungswesens sehen und nach Abhilfe streben.

Daneben ruhten die wissenschaftlichen Beziehungen nicht. Als Referent für Oberösterreich der Erdbebenkommission der Akademie der Wissenschaften in Wien richtete er mit Hilfe der Gendarmerie im Lande einen mustergültigen Erdbeben-Melddienst ein. Durch viele Jahre war er Vorstand-Stellvertreter des Vereines für Naturkunde in Linz, der als Besitzer und Erhalter des Botanischen Gartens in Linz, sowie durch Beteiligung von Schulen mit naturkundlichen Lehrmitteln verdienstvoll im Lande wirkte.

Als Hans Commenda im Jahre 1919 in den Ruhestand trat, faßte er nochmals in einer Anzahl von Schriften seine Kenntnisse und Erfahrungen, die er sich im Laufe der Jahrzehnte über die Natur- und Volksverhältnisse des Landes gesammelt hatte, zusammen; stets dem von je festgehaltenen Gedanken folgend, das räumlich abgegrenzte Gebiet seines Heimatlandes als Einheit, als Ganzes zu sehen und alles Wissen von diesem Gebiet zu einer allgemeinen Landeskunde zusammenzutragen.

„Hoamatland, Hoamatland  
Han di so gern“,

so klingt es durch die Jahrzehnte von Hans Commendas langem Leben, klingt es durch die Sorgenzeit der Jugend, durch die Arbeitsjahre im Museum und in der Schule, durch das Wirken im Stelzhamer-Bund.

Als Hans Commanda in späteren Jahren seine Lebenserinnerungen niederschrieb, hat er ihnen die Worte beigelegt, die wohl so recht für ihn gelten:

„Und wenn ein Leben köstlich war,  
dann war es Mühe und Arbeit“.

Josef Schädler.

---

### Verzeichnis seiner Schriften.

- Materialien zur Orographie und Geognosie des Mühlviertels. (Ein Beitrag zur physischen Landeskunde von Oberösterreich). 42. Jahresber. Museum Linz (1884), S. 1.  
 Riesentöpfe bei Steyregg. Verh. geol. R. A., Wien (1884), S. 308.  
 Übersicht der Mineralien Oberösterreichs I. und II. 35. und 36. Jahresber. Staatsgymnasium Linz (1886, 1887).  
 Linz a. d. D. und seine Umgebung. Festgabe der Sektion Linz des D. Ö. Alpenvereins (1887), S. 5.  
 Geologische Aufschlüsse längs der Bahnen im Mühlkreis. 18. Jahresber. Verein Naturkunde, Linz (1888), S. 1.

- Das Mühlviertel. Die Hugelregion südlich der Donau. Landschaftliche Schilderungen im Werk: „Die österreichisch-ungarische Monarchie“ (1889), Band Oberösterreich und Salzburg. S. 18—34.
- Materialien zur landeskundlichen Bibliographie Oberösterreichs. Sonderabdruck aus dem 45.—49. Jahresber. Museum Linz (1891).
- Vorläufiger Bericht über die mineralogisch-geognostische Sammlung des Linzer Museums. 55. Jahresber. Museum Linz (1894).
- Einige Notizen über artesische Brunnen in Oberösterreich. Verh. geol. R. A. Wien (1899), H. 6.
- Materialien zur Geognosie Oberösterreichs. 58. Jahresber. Museum Linz (1900); auch als Sonderdruck: Landeskunde in Einzeldarstellungen, Heft 2 erschienen.
- Andreas Reischek. Nachruf. 51. Jahresber. Verein Naturkunde Linz (1902).
- ubericht der Mineralien Oberösterreichs (2. Ausgabe). 55. Jahresber. Verein Naturkunde Linz (1904).
- Eorch und Enns. Geognostisch-geographische Préparation für eine Schulerexkursion. Jahresber. Oberrealschule Linz (1906).
- Erdbeben und Erdbebennachrichten. Die Erdbebenwarte, Jahrg. 6 (1907).
- Aufruf zur Einsendung von Nachrichten über Erdbeben und andere seltene Naturereignisse. 56. Jahresber. Verein Naturkunde Linz (1907).
- Unsere Landesreliefs. Zeitschr. ob.-öst. Landes-Lehrerverein (1908).
- Abriß der Baugeschichte und Beschreibung der neuen Kaiser-Franz-Josef-Staatsoberrealschule in Linz. Jahresber. Realschule Linz (1909).
- Preparationsstizzen zu geographisch-geologischen Exkursionen. Jahresber. Realschule Linz (1912).
- Erdbebenbeobachtung und Erdbebenmeldedienst in Oberösterreich. Linz (1915).
- Hagelkarte von Oberösterreich (1840—1870). Heimatgaue, Bd. 2 (1921), S. 157.
- Linz und Umgebung. Ein heimatkundlicher Rundblick. Heimatgaue, Bd. 4 (1923), S. 121, 343.
- Die Bevölkerungsbewegung in Österreich, bzw. Oberösterreich (1824—1923). Heimatgaue, Bd. 5 (1924), S. 209.
- Vom Wasser in der Erdrinde, von Quellen und Brunnen Oberösterreichs. Heimatgaue, Bd. 6 (1925), S. 124.
- Abriß des Aufbaues Oberösterreichs aus Gesteinen und Mineralien. Heimatgaue, Bd. 7 (1926), S. 41.
- ubericht der Gesteine und Mineralien Oberösterreichs. Heimatgaue, Bd. 7 (1926), S. 119.
- Vom Vorkommen fossiler Brennstoffe in Oberösterreich. Heimatgaue, Bd. 8 (1927), S. 69, 290.
- ubericht über das Vorkommen und die Verwendung der Salzlagerstätten in Oberösterreich. Heimatgaue, Bd. 9 (1928), S. 166.
- Die Notwendigkeit und Ersprielichkeit geregelter Jugendfurorge in Oberösterreich. Nachrichtenblatt d. o.-. Landesjugendamtes, Jahrg. 1 (1928).
- Die Volksvermehrung Oberösterreichs und die Notwendigkeit geregelter Jugendfurorge. „Volksgefundheit“. O.-. Landesjugendamt, Jahrg. 3 (1929).
- Linz und Oberösterreich im Rahmen des oberösterreichischen Fremdenverkehrs. Heimatgaue, Bd. 11 (1930), S. 15, und Bd. 12 (1931), S. 195.
- ubericht und Ergebnisse der sinnfälligen Erdbebenbeobachtungen in Österreich, insbesondere seit 1875. Heimatgaue, Bd. 14 (1933), S. 133, 145.